Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uh
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 17. März 1881. Nr. 128.

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung vom 16. März.

Präsident v. Goßler eröffnet die Sitzung um $12\frac{1}{4}$ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Bötticher, Dr. von Schelling, Scholz, von Verdy.

Der Präsident theilt mit, daß in Folge des am Montage gefaßten Beschlusses das Präsidium des Reichstages gestern die Ehre gehabt hat, von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden, das demselben die Theilnahme des Reichstages an dem schweren Verluste, von welchem der Kaiser und das königliche Haus betroffen worden, ausgesprochen. Sr. Majestät habe in huldvollster Weise das Präsidium des Reichstages empfangen und wiederholt zum Ausdruck gebracht, wie wohlthuend ihn die Theilnahme des Reichstages berührt habe. Er (der Präsident) sei beauftragt worden, dem Hause den Dank Sr. Majestät zu übermitteln, welches Auftrages er sich hiermit entledige. (Die Mitglieder des Hauses nehmen stehend die Mittheilung entgegen.)

Tagesordnung:

I. Fortsetzung der Etatberathung.

A. Zölle und Verbrauchssteuern.

Abg. v. Benda empfiehlt Namens der Budget-Kommission Kapitel 1 (Zölle, Verbrauchssteuern und Aversen) mit den bei den einzelnen Titeln 1—9 in Ansatz gebrachten Summen und unter den dort gebrauchten Beziehungen zu genehmigen.

Dem Titel 1 (Zölle) ist im Etat die Note beigefügt worden, daß die Aenderungen, welche durch den etwaigen Anschluß Altonas an den Zollverein nothwendig werden sollten, noch nicht berücksichtigt worden seien, da eine genaue Veranschlagung zur Zeit noch unthunlich sei, auch der Tag des Zollanschlusses noch nicht feststeht.

Unterstaatssekretär Scholz erklärt, daß durch diese Bemerkung in Bezug auf eine wichtige Rechtsfrage keineswegs stillschweigend eine Entscheidung herbeigeführt werden solle. Es werde sich um Kosten handeln, welche nach der Meinung der Regierung von der Bewilligung des Reichstages nicht abhängig seien.

Abg. Dr. Hänel beantragt mit Rücksicht auf diese Erklärung, unbeschadet der Durchberathung des Etats, den Titel 1 an die Budget-Kommission zurückzuverweisen, um zu prüfen, welche Rückwirkung diese Erklärung auf die Beschlüsse des Reichstages haben werde.

Diesem Antrage schließen sich die Abgg. v. Bennigsen, Lasker, Delbrück und Windthorst an, der darauf vom Hause angenommen wird.

In der weiteren Diskussion macht Abg. v. Buhl auf die Schäden aufmerksam, welche dem inländischen Weinbau durch die massenhafte Einfuhr von Weintrauben zur Weinbereitung zugefügt würden, und bittet eventuell durch Abänderung des Zolltarifs Abhülfe der dadurch herbeigeführten Uebelstände zu schaffen. Ebenso bringt Redner die lebhaften Klagen zur Sprache, welche innerhalb der weinbauenden Bevölkerung über die künstliche Weinfabrikation immer lauter hervortreten.

Geh. Rath Burghard: Es sei bereits von den verbündeten Regierungen in Erwägung gezogen worden, wie der übermäßigen Einfuhr von Weintrauben zur Weinbereitung entgegenzutreten sei. Der gegenwärtige Zolltarif gewähre hierzu keine ausreichende Basis. Die Erwägungen hätten ihren Abschluß gefunden in dem Vorschlage, dem amtlichen Waarenverzeichniß, welches gegenwärtig dem Bundesrathe zur Beschlußfassung vorliegt, eine derartige Fassung zu geben, daß die Einfuhr von Weintrauben einem höheren Zolle unterliegt. Sollte eine Aenderung des Zolltarifs nothwendig sein, um den jetzigen Zustand zu beseitigen, so werde die Regierung sich dieser Aufgabe nicht entziehen. Was die künstliche Weinproduktion anlange, so seien ebenfalls Mittel in Vorschlag gebracht worden, auf diesem Gebiete Abhülfe zu schaffen, doch sei er nicht in der Lage, auf die Details schon heute näher einzugehen.

Abg. Haerle erklärt sich in demselben Sinne, wie der erste Redner, für den Schutz des inländischen Weinbaues. Er glaubt aber nicht, daß dem beregten Uebelstande auf dem Wege des amtlichen Waarenverzeichnisses Abhülfe geschaffen werden könne, es werde nothwendig sein, mit gesetzlichen Maßnahmen vorzugehen.

Auf eine Anfrage des Abg. Grad erwidert Geh. Rath Burghard, daß Elsaß-Lothringen in Bezug auf die Zollerhebung keine Ausnahmestellung einnehme. Eine Vergütung der Mehrkosten für die Zollerhebung werde den Reichslanden bis zu einem Betrage von 300,000 Mark als Ortszulage gewährt.

Abg. Freiherr v. Mirbach sucht auf einige die Zollgesetzgebung betreffende Aeußerungen der Abgg. Richter, Bebel und Rickert in polemischer Weise einzugehen, bleibt aber wegen der Unruhe des Hauses auf den Tribünen unverständlich und wird vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß seine Ausführungen mit dem zur Berathung stehenden Gegenstande nicht in Verbindung ständen. Redner schließt mit den Worten: „Der Geist, den Herr Rickert gepflegt sehen wolle, ist sehr billig zu haben.“

Abg. Oechelhäuser kritisirt die neue Wirthschaftspolitik, nicht diese habe die bessere finanzielle Lage bewirkt, sondern eine Besserung der allgemeinen Verkehrs-Verhältnisse. Diese Zollpolitik werde sich in keinem Falle halten und die traurigen Errungenschaften des Jahres 1879 würden hinweggewischt werden.

Direktor im Reichsschatzamt Burghard hält es für unthunlich, im Wege der Theorie Zollfragen zu entscheiden; da müsse stets das praktische Bedürfniß entscheiden. Selbst der Bericht der Berliner Börsenmakler räume ein, daß durch den Getreidezoll der Roggen nicht vertheuert worden sei. Die Steigerung des Verkehrs seit Oktober 1880 sei eine Thatsache, dies beweise nicht nur die Waarenstatistik, sondern auch die Berichte der großen Eisenbahnen. In musikalischen Instrumenten, Dampfkesseln, Leder- und Handschuhwaaren, Schuhwaaren, Bier, Wein, Salz, Steinkohlen und Cookes, Schweinen habe sich die Ausfuhr erheblich, theils um 100 Prozent, gesteigert; diese Steigerung der Ausfuhr sei nur zu erklären durch ein Aufblühen der Industrie. Bei der Position Eisen, aus der man das Gegentheil beweisen wolle, läge die Sache so, daß eine statistische Vergleichung gar nicht möglich sei, da seit 1880 diese Statistik auf ganz anderen Grundlagen beruhe. Der Zolltarif sei noch nicht lange genug in Kraft, um daraus Schlüsse ziehen zu können, wie es der Vorredner gethan.

Abg. v. Kardorff: Ob die Zölle nun den Verkehr gehoben oder nicht, jedenfalls hätten sie dem Reiche die nothwendigen Einnahmen gebracht. Jedenfalls seien die landwirthschaftlichen Arbeiter nicht durch die Kornzölle geschädigt; und die Weissagung der Freihändler vom Rückgange aller Verhältnisse sei nicht eingetroffen; diesen Rückgang habe Niemand beweisen können. Nun wollten die Abgg. Richter und Genossen, stets die Zollpolitik für die Auswanderung verantwortlich machen, das sei ein Paradepferd, das der Abg. Richter in allen Wahl-Versammlungen tummele. Merkwürdig sei es aber, daß die durch die hohen Schutzzölle zur Auswanderung gebrachten Leute mit so großer Vorliebe nach dem protektionistischsten Lande der Welt auswanderten, und daß aus dem Eldorado des Freihandels, aus England, die Auswanderung stärker sei als aus Deutschland. Da können doch wohl nicht die Schutzzölle der Grund der Auswanderung sein. Auch er halte es noch für zu früh, um ein endgültiges Urtheil aus der Einführung der Zölle zu ziehen, und er sei gern bereit, diese ganze Frage so lange ruhen zu lassen, bis mehr Material vorliege; sollten aber die Freihändler hierzu keine Neigung haben, wie es den Anschein trage, so sei er jeder Zeit bereit, Antwort zu geben.

Abg. Dr. Bamberger sucht in sehr weitläufiger Erwiderung nochmals die Schutzzölle als theoretisch schädlich hinzustellen. Er hält es jedoch nicht für wünschenswerth, die Kornzölle jetzt abzuschaffen, da die Landwirthschaft, wenn man die Industriezölle auf ihr lasten lasse, durch diese Aufhebung noch schwerer belastet werden würde als bisher.

Direktor im Reichsschatzamt Burchard widerlegt an der Hand statistischen Materials diese Ausführungen. Die Mindereinfuhr an Speck beweise eben nur, daß wir mehr Fleischwaaren produzirt hätten; die Mühlenindustrie sei in ihren Eingaben nicht mehr auf die früheren Wünsche zurückgekommen, nachdem die Regierungen in ihren Erwägungen gefunden, daß es unthunlich sei, dieser Industrie die geforderten Einrichtungen zu gewähren, da dann jede Zollkontrole aufhören würde und zahlreiche andere Industrien mit ganz demselben Rechte dieselben Ansprüche erheben würden. Nicht durch die Zölle an sich, sondern durch das Mißverhältniß zwischen dem Mehl- und Roggenzoll sehe sich heute die Mühlenindustrie für geschädigt an.

Abg. Dr. Loewe (Bochum) kann es nicht verstehen, wie man aus der Zollpolitik einen Grund herleiten könne, um der Reichsregierung Opposition zu machen; die Zollpolitik sei gut und habe doch schon dahin geführt, daß in Preußen ein Theil der direkten Steuern habe erlassen werden können.

Abg. Dr. Reichensperger kommt nochmals auf die Kunstweinfabrikation zurück, der entschieden das Handwerk gelegt werden müsse, doch könne die Gesetzgebung nicht allein helfen, sondern das Publikum müsse sich selbst helfen, dadurch, daß es die Behörden auf vorkommende Fälschungen aufmerksam mache, auch mit dem Verbote der Traubeneinfuhr würde er einverstanden sein.

Nachdem sowohl die Vertagung als auch der Schluß der Debatte abgelehnt, führt der Abg. Sonnemann aus, daß die Einführung der frischen Trauben nicht zur Weinbereitung, sondern zur Champagner-Fabrikation geschehe, dies geschähe auch in Frankreich und zwar bei rein nominellen Zöllen; wenn man nun den deutschen Champagnerfabrikanten 24 M. Zoll auf die Trauben auflegen wolle, so mache man sie unfähig zur Konkurrenz, das seien die Folgen der Schutzzölle.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Dr. Löwe und Reichensperger (Olpe) genehmigt das Haus die Einnahmen aus den Zöllen nach dem Anschlage.

Hierauf wird die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4\frac{1}{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Aus Veranlassung der tiefen Trauer, in welche der königliche Hof durch die Ermordung des russischen Kaisers versetzt ist, wird von jeder äußeren Feier des Geburtstages unseres Kaisers in diesem Jahre auf Allerhöchsten Befehl am königlichen Hofe Abstand genommen.

— Die Reise unseres Kronprinzen nach Petersburg ist bekanntlich wieder in letzter Minute verschoben worden. Wie wir hören, hat Czar Alexander III. selbst aus Pietät für unseren greisen Monarchen die Trauerfeierlichkeiten für den ermordeten Kaiser Alexander erst für die Tage nach dem Geburtstage Kaisers Wilhelms angesetzt, und ein dies meldendes Telegramm gestern Vormittag an unseren Kronprinzen gesandt. Dies ist der Grund, weshalb noch im letzten Augenblick unser Kronprinz seine geplante Reise aufgegeben hat. Die Deputation des brandenburgischen Ulanen-Regiments (Kaiser Alexander von Rußland) Nr. 3, welche unter Führung des Regimentskommandeurs Oberst v. Frankenberg-Lüttwitz aus ihrer Garnison hier eingetroffen ist, hat sich gestern Abend nach Fürstenwalde zurückbegeben, da alle drei Deputationen preußischer Regimenter Ordre erhalten haben, erst am 24. März in Petersburg zu den Beisetzungsfeierlichkeiten einzutreffen.

— Das revolutionäre Exekutiv-Komitee in Petersburg versendete, wie der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet wird, gestern mittelst Post an alle Redaktionen der Petersburger Zeitungen und an verschiedene hervorragende Personen eine vom 13. d. datirte, am 14. d. ausgegebene Proklamation, die, auf gutem Papier in der Druckerei der „Narodnaja Wolja“ gedruckt, an Cynismus alles bisher Dagewesene überbietet.

„Nach zwei Jahren der Anstrengung und schweren Opfern ist die Befreiungsthat endlich gelungen!“ heißt es in der Proklamation u. A. „Alexander III. wird davor gewarnt, dem Beispiele seines Vaters zu folgen und Tyrann zu werden.“

Zum Schluß wendet sich das Komitee mit der Bitte an alle Gesinnungsgenossen, die Sache der Revolution auch ferner zu unterstützen, falls der Kampf auch gegen den jetzigen Kaiser aufgenommen werden müsse. Im Eingang der Proklamation heißt es, Alexander II. sei gefallen in Folge eines Todesurtheils, das am 7. September 1879 über ihn verhängt worden sei.

— Der „Germania“ zufolge, welcher wir natürlich die Gewähr dafür überlassen müssen, zirkulirt hier in Berlin das Gerücht, daß beim hiesigen Polizeipräsidium vor etwa acht Tagen aus London die Nachricht eingegangen, es seien Uhrwerke à la Thomas bestellt worden und zwar in so kleiner Form, daß sie sich in Bouquets, Nippessachen &c. leicht anbringen lassen. Wir nehmen von dem Gerücht nur unter aller Reserve Notiz, da bekanntlich die Attentate stets derartige Enthüllungen veranlassen.

Ausland.

Paris, 16. März. Der „Agence Havas“ zufolge sind die Gerüchte, daß in Algier Vorbereitungen zur Besetzung von Tunis getroffen würden, oder daß eine Kriegskorvette nach Tunis gesendet werden solle, unbegründet. Die Algierer Eisenbahngesellschaft Bona-Guelma habe eben von der Regierung von Tunis eine tägliche Entschädigung von 2000 Franks für die ihr durch die Einstellung der Arbeiten auf der Strecke Tunis-Lussa verursachten Nachtheile verlangt.

Der Chef des Militärstabes des Präsidenten Grevy, General Pittié, begiebt sich im Auftrage des Präsidenten nach Petersburg, um den dort stattfindenden Trauerfeierlichkeiten beizuwohnen.

Stockholm, 16. März. Der König ist seit Sonntag Abend unpäßlich und hatte gestern und vorgestern gelindes Fieber. Die letzte Nacht hat der König schlecht geschlafen; es machen sich Symptome einer beginnenden Entzündung des linken Lungenflügels bemerkbar.

Provinzielles.

Stettin, 17. März. Gestern Mittag fand die Eröffnung des 6. pommerschen Provinziallandtages statt. Herr Ober-Präsident Freiherr von Münchhausen als königl. Kommissarius hielt dabei folgende Ansprache:

„Meine hochzuverehrenden Herren! Auch in diesem Jahre ist die Freude, Sie hier wieder versammelt zu sehen, insofern nicht ungetrübt, als ich zu meinem schmerzlichen Bedauern unter Ihnen drei Ihrer Mitglieder vermisse, welche durch den Tod aus Ihrer Mitte geschieden sind. Sie werden diesen Verlust nicht minder empfinden, zumal die Dahingeschiedenen dem Provinziallandtage seit seiner ersten Bildung in der gegenwärtigen Gestalt angehört haben. — Die königliche Staatsregierung bedarf Ihrer Mitwirkung für die vorliegende Session nur in beschränktem Umfange — zur Wahl eines Ausschusses zur Vertheilung der Landlieferungen auf die einzelnen Kreise der Provinz und zur Wahl der bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatz-Kommission. — Wenn somit Ihre Thätigkeit vorwiegend durch die Prüfung des nächsten Etats sowie der mit demselben in Verbindung stehenden Rechnungssachen in Anspruch genommen sein wird, so werden Ihnen doch seitens des Provinzial-Ausschusses verschiedene Vorlagen gemacht werden, welche theils für die ganze Provinz, theils für einzelne Kreise von größerer Wichtigkeit sind. Unter diesen will ich hier nur kurz diejenigen erwähnen, welche nach Erlaß des Gesetzes vom 18. Januar d. J., betreffend die Aufhebung der kommunalständischen Verbände der Provinz Pommern, erforderlich sind, um die Verwaltung der Angelegenheiten des bisherigen Kommunal-Verbandes von Neu-Vorpommern und Rügen zu übernehmen, namentlich der Schuldentilgungskasse sowie der Provinzial- und Kommunal-Chausseen in dem genannten Landestheile. In engem Zusammenhange steht hiermit ferner die Prüfung und Genehmigung der Ihnen vorzulegenden Reglements für die Verwaltung der nunmehr vereinigten Provinzial-Hülfskasse sowie des vereinigten Meliorationsfonds für die Provinz. — Obwohl Sie bereits im vorigen Jahre die Gewährung einer Beihülfe im Betrage von 200,000 M. aus Provinzialmitteln für den Bau einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Zollbrück nach Bütow durch den Staat beschlossen haben, so wird diese Frage Sie doch noch einmal beschäftigen, da bisher Ihrerseits diese Beihülfe nur unter Vorbehalt näherer Vereinbarung zwischen der königlichen Staatsregierung und dem Provinzialausschuß zugesichert worden, die königliche Staats-Regierung

aber die unbedingte Gewährung der gedachten Summe — à fonds perdu — beansprucht, wenn ihrerseits der Bau und Betrieb der Bahn übernommen werden soll. — Ein ähnlicher Antrag auf Gewährung einer Unterstützung für den geeigneten Falls seitens des Staates zu übernehmenden Bau einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Jatznick nach Ueckermünde ist von dem Kreise Ueckermünde gestellt und wird Ihnen zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Hinsichtlich beider gedachten Unternehmungen kann ich Ihnen nur die bedingungslose Bewilligung der erbetenen Summen auf das Wärmste empfehlen, da ohne dieselbe die Ausführung der für die zunächst betheiligten Kreise so wichtigen Eisenbahnen voraussichtlich nicht zu ermöglichen sein wird. — In der durch die bisherigen Erfahrungen so berechtigten Hoffnung, daß Ihre bevorstehenden Berathungen zum Besten der Provinz dienen werden, erkläre ich hiermit im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs den 6. Provinzial-Landtag der Provinz Pommern für eröffnet."

Herr Justizrath Hilmar, das älteste der anwesenden Mitglieder, übernahm sodann den Vorsitz und wies in einer kurzen Ansprache auf das schreckliche Attentat in Petersburg hin und sprach den Wunsch aus, daß der Eindruck des schrecklichen Ereignisses vorübergehen möge, ohne auf den Gesundheitszustand Sr. Majestät des Kaisers nachtheilige Folgen auszuüben. Redner endete mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät, in das die Mitglieder mit Begeisterung einstimmten. — Hierauf erfolgte durch Akklamation die Wiederwahl des Herrn v. Köller-Kantreck zum Präsidenten, des Herrn Ober-Bürgermeisters Haken zum Vize-Präsidenten und der Herren v. Bismarck-Kniephof, Landrath von Dewitz-Dramburg, Bürgermeister Pförtner-Dramburg und Hagemeister-Bahn zu Schriftführern. Auf Anregung des Herrn Mühlenbeck-Wachlin wird beschlossen, an den Kaiser eine Adresse zu erlassen, durch welche Sr. Majestät von dem tiefen Bedauern des Provinzial-Landtages über das Petersburger Attentat Kenntniß gegeben werden soll. — Nachdem sich der Landtag bis 1 Uhr vertagt hatte, fanden bei Wiederaufnahme der Sitzung die Kommissionswahlen statt.

— Während vor wenigen Tagen erst der Quartett-Verein „Orpheus" im Dienste der Wohlthätigkeit sich auszeichnete, trat er bereits am Mittwoch wieder mit seinen vortrefflichen Gesangsleistungen vor das Forum der Oeffentlichkeit, diesmal aber nur, um der Soiree seines Dirigenten Herrn Hermann Jeltsch mit einigen seiner Gesangs- und Klavierschüler zur Folie zu dienen. Vor mehr denn 300 geladenen Gästen — die Aula des Marienstifts-Gymnasiums war bis auf den letzten Platz besetzt — eröffnete der Quartett-Verein „Orpheus" mit einem von Jeltsch gedichteten und komponirten „Vereinslied" die Soiree. Die Komposition fand allgemeinen Beifall und verdiente denselben auch, da sie mit Temperament gesungen wurde und dem Dirigenten in seiner Eigenschaft als Komponisten nur das beste Zeugniß ausstellen konnte. Sie besitzt Schwung und Harmonie. Eine zweite Tondichtung des Herrn Jeltsch, „Frühlingslied" für Tenor ist hier nicht mehr unbekannt. Sie zeichnet sich durch tiefe Empfindung und sehr ansprechende Melodie aus und zeigt Originalität in der Erfindung. Sie wurde mit vieler Bravour von einem recht stimmbegabten Tenoristen gesungen. Die Klavierschüler des Herrn Jeltsch zeigten, daß sie einen vorzüglichen Unterricht genössen und bewiesen dies durch guten Anschlag, reines und geläufiges Spiel. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein kleines, hübsches Mädchen von zehn Jahren, die das Allegro aus der D-dur-Sonate von Mozart auswendig spielte und eine vielversprechende Technik wie recht sauberen, korrekten Vortrag verrieth. Ein um 5—6 Jahre älterer Schüler, der mit jener Kleinen die Ouverture zur Oper „Die Entführung" von Mozart 4händig spielte, ist uns schon aus dem letzten Konzert des Quartett-Vereins bekannt und scheint ebenfalls viel Talent zu besitzen. Von Gesangsleistungen wollen wir hiernach noch hervorheben das Tenorsolo von Rubinsteins allbekannter, stets gern gehörter „Sehnsucht", die Baritonsolis zweier Lieder „jung Werners" am Rhein von Brückler und das Baßsolo „Der gefangene Admiral" von Lassen. Alle drei Herren besitzen werthvolle Stimmen und bekunden eine gute Schule, die sich in erster Reihe durch treffliche Aussprache und fein nüancirten Vortrag bekundete. Weiteres zu hören, war Referent leider wieder behindert.

— Im kleinen Börsensaale, der recht gut besucht war, hielt am Mittwoch Abend der unseren Lesern schon bekannte ausgezeichnete Improvisator Herr Wilhelm Herrmann einen Vortrag, der, wie wir dies kaum noch hervorzuheben brauchen, das verständnißvolle Auditorium außerordentlich ansprach und wiederholt in lauteste Heiterkeit versetzte. Wir haben schon einmal ausgesprochen, daß man bei Herrn Herrmann in Zweifel kommt, was man an ihm mehr bewundern soll, ob den Reichthum seiner Fantasie, oder das gute Gedächtniß, oder aber die schnelle Ideenverbindung. Der Prozeß, vor unseren Augen ohne jede Vorbereitung ein Gedicht zu fabriziren, vollzieht sich so schnell, daß wir fast vergessen, daß das uns mit tiefer Empfindung deklamirte Gedicht mit seiner reinen anziehenden Sprache, mit seinen geistreichen und humorvollen Pointen soeben erst im Kopfe des Vortragenden entstanden ist. Die humoristischen Vorträge über „ein Schülerball", „Empfindungen einer alten Jungfer", „der Streit der Ober- und Unterlippe" ließen das Publikum die hohe Begabung des Herrn Herrmann und seinen stets schlagfertigen Witz außerordentlich bewundern und könnten wir dem Herrn Improvisator nur rathen, in Stettin noch einige Soireen zu veranstalten.

— In letzter Zeit sind wiederholt zur Nachtzeit Firmaschilder von den Häusern der inneren Stadt abgerissen worden, so auch in der gestrigen Nacht wieder von dem Hause kl. Domstr. 14/15 ein solches, bestehend in einer ovalen schwarzen Glasplatte, worauf in Goldschrift und Perlmutter die Firma „E. Aßmann, Brohlin's Nachfolger, Schildermaler", sich befand.

— In dem Dorfe Beyersdorf, Kreis Pyritz, hat sich ein Kriegerverein gebildet. Im Frühjahr soll das Stiftungsfest in feierlicher Weise begangen werden.

§ **Zempelburg**, 15. März. Der Typhus wüthet hierorts noch in unabläßiger Stärke und hat in Folge der in letzter Zeit vorherrschenden wechselvollen Temperatur große Opfer gefordert.

Ausstellungen.

Je näher der Zeitpunkt der Eröffnung der Frankfurter Ausstellung herannaht, desto sicherer läßt sich erkennen, daß die Allgemeine deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung, um welche sich die internationale balneologische, eine internationale Gartenbau-, sowie eine lokale Gewerbe- und Kunst-Ausstellung gruppiren, den Umfang der vorjährigen Düsseldorfer Ausstellung nicht nur erreichen, sondern denselben noch weit überschreiten wird.

Während sich in Düsseldorf 2200 Aussteller betheiligten, ist diese Zahl in Frankfurt schon weit überholt und zwar ungerechnet die für die Kunst- und Buchdruck-, sowie für kleinere Spezial-Ausstellungen erfolgten Anmeldungen,

Die Idee, dem Erfinder und Patent Inhaber Gelegenheit zur öffentlichen Vorführung seiner geschützten Gegenstände, sowie die Möglichkeit zu bieten, dieselben auch zu seinem materiellen Nutzen zu verwerthen, hat allgemeinen Anklang gefunden. Viele und große französische und belgische Industrielle werden ihre in Deutschland geschützten Fabrikate ausstellen und in allen europäischen Ländern, besonders in Amerika, ist ein lebhaftes Interesse für die Ausstellung wachgerufen. Nicht minderen Beifall hat die Balneologische Ausstellung gefunden, welche die Brunnen- und Mineralwasser-, sowie die aus den Quellen herrührenden Produkte und erzeugten Präparate, ferner alle zum Kur- und Heilgebrauch verwendeten Apparate und Geräthe zu einem Gesammtbild der europäischen Kur- und Bade-Industrie vorführt. Das für diese Ausstellung in Basiliken-Form besonders errichtete Gebäude bedeckt 2700 Q.-M. Grundfläche, während die Lokal-Ausstellung, welche ihre hochwerthigen Fabrikate zu einem anschaulichen Bilde der Gewerbe- und Industrieleistung des Frankfurter Handelskammerbezirkes vereinigt, mit der Patent- und Musterschutz-Ausstellung in dem großen Ausstellungspalast von 18000 Q.-M. Flächeninhalt gruppirt ist, abgesehen von den zahlreichen Pavillons 2c.

Der Ausstellungspalast ist bereits vollständig unter Dach und schon erhebt sich die mächtige Kuppel des Mittelbaues, während die innere Dekoration nach sehr eleganten Aquarellen und unter Benutzung einer Menge bunter Fenster, darunter ein französisches von 7 M. Höhe, die Jungfrau von Orleans darstellend, ausgeführt wird, so daß die Frankfurter Gebäude sehr weit gefördert sind. Auch die offene Halle, der Aussichtsthurm, eine Reihe von Pavillons und Restaurationen sind bereits aufgeschlagen, die Kantine ist eröffnet, im Skating Rink die Eisbahn in Arbeit und nach Beendigung der Fundamentirung wird die Transmission bereits eingelegt.

Die Anlagen der Gartenbau-Ausstellung, woran sich hervorragende Kunstgärtner aus Holland (Herr Linden), Rußland, Oesterreich, der Schweiz und Deutschland (Erfurt, Köln, Hannover, Hamburg, Leipzig, Frankfurt 2c.) betheiligen, sind in vollem Gange, Sträucher und Bäume werden versetzt, Beete angelegt, die Wege geebnet u. s. w.

Von großem Interesse für die ganze musikalische Welt ist es, daß der königliche Musikdirektor Herr Bilse, wie auf der Pariser Ausstellung, so auch auf der Frankfurter mit seiner 70 Mann starken Kapelle täglich zwei Konzerte von je zweistündiger Dauer in besonders dazu erbauten Musikpavillons geben wird. Die Proben finden in Forells Restauration in Bockenheim statt.

Von Seiten der Behörden wird die Bedeutung der Ausstellung immermehr anerkannt.

Seitens der hiesigen kaiserlichen Oberpostdirektion ist die Einrichtung eines Post- und Telegraphen Bureaus angeordnet worden und mittelst Erlaß vom 25. Februar c. wurde, wie der Herr Polizei-Präsident Hergenhahn dem Vorsitzenden der Ausstellung, Herrn Direktor Schiele, offiziell mittheilte, die Genehmigung der mit der Ausstellung zu verbindenden Verloosung von Ausstellungsgegenständen ertheilt. Auch für Baden ist die Konzession eingegangen. Diese Verloosung soll in zwei Serien von 300,000 Loosen zu 1 Mark vertrieben werden.

Der für die Ausstellung anzufertigende illustrirte Katalog soll einen bleibenden Werth behalten und wo möglich von jedem Gegenstand ein Clichée aufgenommen werden. Der größte Theil des Materials ist bereits eingegangen. Die erste Probenummer der Ausstellungszeitung, redigirt von Herrn Ingenieur Frz. Graf, soll bereits in diesen Tagen, die nächste Probenummer im Monat April und die erste Hauptnummer am 1. Mai und die Zeitung dann wöchentlich zweimal erscheinen. Gedruckt wird dieselbe auf einer Rotationsmaschine im Horstmann'schen Pavillon auf dem Ausstellungsplatz. Die Inseraten-Annahme besorgen die Herren Daube u. Komp. Für die balneologische Ausstellung erscheint eine besondere Spezial-Zeitung.

Schließlich sei erwähnt, daß die hier projektirte internationale Leder-Ausstellung weder in einem finanziellen, noch örtlichen Zusammenhang mit der Patent- und Musterschutz-Ausstellung steht.

P. A.

Vermischtes.

Stettin. Herr Oswald Nier in Nimes und Marseille, der bis jetzt in Deutschland 16 eigene Central-Geschäfte mit mehr als 150 Filialen besitzt, bleibt unausgesetzt bemüht, die gegypsten Weine zu verdrängen und garantirt reine ungegypste Weine in Deutschland einzuführen. In Celle hat die Frage, ob auch reelle deutsche Weinhändler gegypste Weine führen können, ihre Lösung erhalten und lesen wir darüber in der „Celle'schen Zeitung" vom 10. März folgende Erklärung des Herrn Nier: „In Gegenwart zweier Zeugen kaufte ich bei einer Filiale (in Celle) einer der renommirtesten deutschen Weinhandlungen — die ich heute noch nicht nennen will — eine Flasche Bordeaux „Pontet Canet" und ließ letztere von den Zeugen versiegeln und an meinen Chemiker in Deutschland, Herrn Dr. Geiseler in Dresden, senden. Die Analyse dieses Weines lautete wie folgt:

Alkohol . . . . 8,3 % — Gewichts-%
Extrakt . . . . 2,0 %
Asche . . . . . 0,24 %
Freie Säure . 0,60 %. Aequivalent 75.
Im Polarisations-Apparat:
In der Asche desselben fanden sich:
kohlensaures Kali . . 0,04 %,
schwefelsaure Salze,
berechnet als
schwefelsaures Kali . 0,13 %.
Der Wein ist sonach gegypst worden.
gez. Dr. E. Geiseler.

Herr Nier bemerkte hierzu: Ich werde mich niemals umsonst angreifen lassen, denn ich bin nach Deutschland gekommen, um hier die reinen Naturweine meines Vaterlandes wieder einzuführen und dadurch auch dessen Weinbergsbesitzer zu unterstützen, welche letztere mit Mühe und Kosten ihren Wein bauen, seit einer Reihe von Jahren gegen die Philoxera kämpfen und in Folge dessen auch höhere Preise fordern müssen, aus welchem Grunde nun eine zumal auch sehr gefährliche Weinfabrikation entstand, welche diesen Uebelstand ohne jede Rücksicht ausbeutete. — Ich werde aber ebenso rücksichtslos gegen fabrizirte resp. gegypste Weine vorgehen und sehe gern, daß mich das Publikum in meinem Unternehmen unterstützt.

Kunst und Literatur.

Fähnrichsgeschichten. Lose Blätter in lockeren Reimen von F. v. Zobeltitz. Helwing'sche Verlagsbuchhandlung (Th. Mierzinsky) in Hannover. Preis geheftet 2 Mark.

Die „Fähnrichsgeschichten" sind ein Cyclus versifizirter Schilderungen aus dem Soldatenleben in Winterfeld'schem Genre — ein kleines, lustiges Buch, dessen „lockere Reime" besonders bei allen denen, die selbst Fähnriche waren, sind und werden wollen, viel Beifall finden werden. Ein kecker frischer Ton und ein harmloser Humor sind die Hauptvorzüge dieser erheiternden Verse. [55]

Handelsbericht.

Berlin, 14. März. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Es bedürfte nur einer Wiederholung unseres letzten Berichtes, um die Tendenz des Buttergeschäfts in vergangener Woche zu kennzeichnen. Die Hoffnungen, welche man auf den März gesetzt hatte, erwiesen sich als trügerische. Die allgemeine Flauheit herrschte noch in fast allen Sorten und dürfte erst mit Beginn der Feldarbeiten besserem Bedarf Platz machen. Die Exportfrage hat fast vollständig aufgehört und Preise für feine frische Holsteiner und Mecklenburger Hofbutter mußten sich diese Woche abermals um 5 M. per 50 Kilo ermäßigen, wobei der Markt ruhig bei nicht geräumten Lägern schloß. An unserem Platze sind genügende Bestände und die vielen abweichenden Qualitäten, zumal in Mittelbutter, erschweren Verkäufe. Nur in feinsten Sorten erhielt sich die Nachfrage und Inhaber bestanden auf bessere Preise, welche aber nur theilweise bewilligt wurden. In geringen Marken dauert die Stagnation fort und Standwaare blieb unverkäuflich, da hierfür der Margarinbutter der Vorzug gegeben wird.

Es notiren ab Versandtorte: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 128—132 M., Mittel- 115—120 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 115—122 M., pommersche Land- — M., pommersche Pächterbutter 95—100 M., Litthauer 90—94 M., Netzbrücher 90—94 M., Thüringer 95—100 M., hessische 95—100 M., baierische Land- — M., baierische Sennbutter 95—100 M., schlesische 87—90 M., schlesische feine und feinste — M., ungarische 80 M., galizische 84—87 M., polnische 93—96 M. per 50 Kilo. Letztere 3 Sorten franko hier.

An der Eierbörse vom 10. d. wurde bei starkem Angebot und geringer Kauflust Preis auf M. 2,90 per Schock festgestellt. An heutiger Börse wurde bei saisonmäßig lebhafterem Bedarf mit M. 2,75 per Schock verkauft.

Detailpreis M. 2,80 per Schock.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 16. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg vom 16. d. M.:

Das revolutionäre Exekutiv-Komitee versendet heute mittelst Post an alle Redaktionen der hiesigen Zeitungen und an verschiedene hervorragende Personen eine vom 13 d. Mts. datirte, am 14. d. Mts. ausgegebene Proklamation, die auf gutem Papier in der Druckerei der „Narodnaja Wolga" gedruckt, an Cynismus alles bisher Dagewesene überbietet. „Nach zwei Jahren der Anstrengung und schweren Opfern ist die Befreiungsthat endlich gelungen!" heißt es in der Proklamation u. A. „Alexander III. wird davor gewarnt, dem Beispiele seines Vaters zu folgen und Tyrann zu werden." Zum Schluß wendet sich das Komitee mit der Bitte an alle Gesinnungsgenossen, die Sache der Revolution auch ferner zu unterstützen, falls der Kampf auch gegen den jetzigen Kaiser aufgenommen werden müsse. Im Eingang der Proklamation heißt es, Alexander II. sei gefallen in Folge eines Todesurtheils, daß am 7. September 1879 über ihn verhängt worden sei.

Straßburg, 16. März. Wie hiesige Blätter melden, ist der Reichstags-Abgeordnete für den Kreis Hagenau-Weißenburg, Schmidt-Batiston, gestern in Folge eines Schlaganfalls auf seinem Gute in Roschwoog gestorben.

Karlsruhe, 16. März. Prinz Wilhelm ist mit seiner Gemahlin heute Nachmittag nach Petersburg abgereist. Der Großherzog, die Großherzogin, Prinzessin Viktoria, der Kronprinz von Schweden, Prinz und Prinzessin Karl und der russische Geschäftsträger waren zur Verabschiedung am Bahnhofe anwesend.

Wien, 16. März. Die „Neue Fr. Presse" meldet aus Petersburg: Die Polizei ist damit beschäftigt, eine quer über die Gartenstraße geführte Dynamitmine bloszulegen. Die kleine Gartenstraße ist eine Querstraße des Newski-Prospektes. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Palais Anischoff, wo der neue Czar residirt. Die Mine ist aus einer Milchbude geführt.

Man versichert, der neue Czar werde die auswärtige Politik Alexander des Zweiten fortführen, nicht allein aus Ehrfurcht für den Verstorbenen, sondern auch aus persönlicher Ueberzeugung; der Czar soll entschlossen sein, seine Thätigkeit hauptsächlich der inneren Politik zuzuwenden, was eine friedliche Politik bedingt.

Petersburger Journale enthalten sehr prononcirte Artikel, in welchen die Ertheilung einer Konstitution verlangt wird.

Die „N. Fr. Pr." meldet ferner, daß auf dem Smolenskfelde bereits der Galgen für Russakoff aufgerichtet sei, derselbe sollte gestern abgeurtheilt werden, doch wurde die Sitzung des Kriegsgerichts verschoben, weil jetzt alle Fäden der Verschwörung in der Hand der Behörde sind. Der am 27. Februar verhaftete Jebialoff war das Haupt der Gesellschaft.

Die Explosionsbomben waren Glaskugeln mit Dynamit gefüllt, man fand solche in der Wohnung des Verhafteten.

Aus Petersburg wird unterm 16. März gemeldet:

In einer an der Ecke der Newsky- und kleinen Gartenstraße im Hause Mengden im Erdgeschosse gelegenen Käsebude ist heute ein ausgegrabener Minengang entdeckt worden. Derselbe geht von dem Wohnzimmer des Inhabers der Bude aus, die Oeffnung des Ganges war unter einem Divan versteckt. Der Inhaber der Bude hat sich mit seiner Frau geflüchtet und Bude und Wohnung im Stich gelassen. Der Divan war mit Schutt angefüllt. In der Wohnung wurde eine Brechstange vorgefunden. Die Mine ist in der Richtung der kleinen Gartenstraße, welche zur Manege führt, gegraben. Gegenwärtig arbeitet eine Abtheilung Pioniere an dem aufgefundenen Gange.

Neapel, 16. März. Nachts fand in Casamicciola abermals ein heftiges Erdbeben statt, welches den Einsturz weiterer Häuser verursachte. In Laccoameno und Serrofontana wurde gleichfalls ein Erdbeben verspürt. Einige Häuser wurden stark beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

London, 16. März. Die „Times" meldet in einer zweiten Ausgabe aus Durban vom 15. d. Mts.:

Die Boern bestehen auf der Annullirung der Proklamation Shepstone's betreffend die Annexion des Transvaallandes und auf der Forderung vollständiger Unabhängigkeit von jeder Einmischung Englands. Sie würden einen englischen Minister-Residenten acceptiren, der beauftragt wäre, die Interessen der Engländer und der Eingeborenen zu schützen, sie seien bereit, den Waffenstillstand zu verlängern und die Verhandlungen fortzusetzen, wenn der Vormarsch der englischen Streitkraft eingestellt wäre.

Kopenhagen. 16. März. Ein Erlaß des Ministers des Innern verbietet die Ausfuhr lebenden Viehes von Seeland und der Insel Amager und die Einfuhr schwedischen Viehes nach Dänemark wegen bösartiger Lungenkrankheit der Rinder.

Petersburg, 16. März. Gestern fand die Einsargung der Leiche des verstorbenen Kaisers und die Ueberführung derselben nach der großen Kirche des kaiserlichen Palais statt. Der Sarg wurde zu Häupten von dem Kaiser und dem Großfürsten Wladimir und an den Seiten von den übrigen Großfürsten, dem Prinzen von Leuchtenberg und dem Prinzen von Oldenburg getragen. Die in den Sälen anwesenden Personen knieten nieder, als der Zug an ihnen vorüberging. In der Kirche wurde hierauf eine Todtenmesse gehalten. Die feierliche Ueberführung der Leiche aus der Kirche des Palais in die Peter-Pauls-Kathedrale findet am nächsten Freitag statt. Dort bleibt die Leiche bis zur Beisetzung ausgestellt. Letztere findet voraussichtlich am 27. März statt.

Aus allen Theilen des Reiches gehen ununterbrochen Telegramme ein, welche alle die gleiche Trauer und die gleiche Entrüstung bekunden.